FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Am andern H. Christ-Feyertage. Die Versäumniß alles Guten durch die Versäumniß der Gnade.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

wieder zu seinem Vater gegangen/von welchem er ausgegangen war/ wiewol er nichts desto weniger unser **Immanuel** ist/ Kraft seiner Verheissung / da er gesagt: **Sihe/ich bin bey euch alle Tage/bis an der Welt Ende**/ Matth. XXVIII. 20. Wolan so muß denn unser Hertz auch darauf gerichtet seyn/daß wir zu diesem unsern **Immanuel** kommen und ewiglich mit und bey ihm seyn mögen. Denn so unser Hertz dahin gerichtet ist/ so können wir mit Wahrheit Paulo nachsagen aus Phil. III. 20. 21. **Unser Wandel ist im Himmel/ von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi / des HErrn/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/nemlich den Leib unserer Niedrigkeit / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.** unser Hertz soll zu Christo gerichtet seyn.

Nun das wolle der HERR um seiner unendlichen Erbarmung willen an uns allen erfüllen/ weswegen wir dann zum Beschluß ihn demüthiglich also anruffen:

IMmanuel/du getreuer HErr und Heiland/ JEsu Christe/Lob/ Preiß/ Ehre/Danck und ewiges Halleluja sey dir gesagt für deine Gnade/die du an dem menschlichen Geschlecht erwiesen hast. Sihe HERR/ deine Name heist Rath (starcker GOTT) Held / ewiger Vater und Fürst des Friedens. Ach HErr / du getreuer Heiland/ werde uns das/ was du bist. Beweise deinen wunderbaren und herrlichen Namen auch an uns/ auf daß wir durch deinen Namen deine Liebe recht erkennen lernen / und durch diese deine Liebe in unserm gantzen Leben geleitet werden mögen. Das thue um deiner unendlichen und ewigen Erbarmung willen! Amen! Schluß-Gebet.

Am andern H. Christ-Feyertage.

Die Versäumniß alles Guten durch die Versäumniß der Gnade.

Gehalten Ao. 1701.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen / Amen!

Joh. 1, 11. 12.

ER kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf; wie viel ihn aber aufnahmen/denen gab er Macht/ GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben / die nicht vom Geblüte / noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOTT geboren sind. Diese Worte/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ finden wir bey dem Evangelisten Johanne am I. Cap. v. 11. 12. 13. seines Evangelii / nachdem er nemlich fürgestellet hatte die grosse Herrlichkeit des/ von welchem er hie redet / nemlich Christi JEsu/des Sohnes GOttes/ des Heilandes aller Welt / zugleich auch die grosse und überschwengliche Liebe / die GOtt der HErr in der Sendung dieses seines Sohnes, des ewigen Worts, so von Anfang bey ihm gewesen/der Welt/sonderlich aber dem Jüdischen Volcke/erzeiget/ als von welchem dieser verheissene Weibes-Saamen nach dem Fleische herstammet. Nun hätte man gedencken sollen/daß das Jüdische Volck denselben Heiland/ auf welchen ihre Väter so lange gehoffet/ und welchen sie Kraft der Prophetischen Weissagungen selbst nahe zu seyn gläubeten mit grosser Freude/da er sich bey ihnen eingestellet/ würde empfangen und aufgenommen haben; aber nun heisset es: **Er kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf.** Damit man aber nicht gedencken möge/ als habe dieses nicht viel zu bedeuten gehabt/so zeiget er/was die Seinen/nemlich das Jüdische Volck / damit Gutes versäumet/ daß sie den Sohn GOttes / den verheissenen Heiland der Welt/ nicht angenommen haben/denn er setzet hinzu: **Wie viel ihn aber aufnahmen/** (deren zwar wenig waren/ ein verachtetes geringes Häuflein/ eine kleine Heerde) **denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/die an seinen Namen gläuben/die nicht von dem Geblüte/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOtt geboren sein:** Womit er sagen will / daß sie wol alle mit einander der grossen Herrlichkeit/ nemlich GOttes Kinder und Erben zu seyn und aus ihm geboren zu werden/ hätten theilhaftig werden können/ so sie Christum/ den auserwählten und **köstlichen Eckstein**/als untüchtig zum Bau / nicht muthwillig **verworffen** hätten.

die Jüden haben Christum nicht aufgenommen.

zu ihrem Schaden.

Matth. 21, 42

Nun was Johannes seinen Geschlechts-Verwandten/seinen Brüdern nach dem Fleisch/durch den Heiligen Geist bezeuget hat: Eben dasselbige ist auch noch bis auf den heutigen Tag zu predigen und zu verkündigen. Es ist unser HErr JEsus Christus nicht allein vor 1700. Jahren in der Fülle der Zeit in sein Eigenthum gekommen / da er aus grosser Liebe Mensch worden/ und

Christus wird noch h. t. von den Seinen nicht aufgenommen.

und unter seinem Volck gewandelt hat; sondern er kömmt auch noch heut zu Tag in sein Eigenthum/das ist/zu seinem Christen-Volck/ die sich die Seinigen zu seyn rühmen/und nach seinem Namen genennet sind. Nemlich er kommen zu ihnen mit seiner Gnaden-vollen Predigt des Evangelii/evangelisiret frölich unter ihnen/und bietet sich allen und jeden in seiner Liebe an/aber es heisset noch allezeit: **Die Seinigen**/oder die sich düncken lassen/ daß sie die Seinigen sind/ die da vorgeben/daß sie an ihn gläuben und auf sein Verdienst leben und sterben wollen/**nahmen ihn nicht auf.** Es ist gar ein kleines Häuflein/das solche Gnade erkennet/sich darüber freuet/und im Glauben/den GOtt wircket/annimmet. Und diese sind es/ welche in CHristo JESU unzählig viel Gutes erlangen und geniessen/welches denn alles darinnen begriffen ist/ daß sie **Macht überkommen/ GOTTes Kinder zu werden**/ als von welchem sie vermittelst des unvergänglichen Saamens/ seines lebendigmachenden Worts/über die Natur gezeuget und geboren sind.

welche in Christo so viel Gutes geniessen.

Solcher Seligkeit aber könten alle und jede theilhaftig werden / so sie nur gehör geben wolten der Stimme/ welche sie zum Genuß solcher Herrlichkeit einladet/ ruffet/ reitzet und locket. Aber daran lieget es eben / daß die Menschen nicht wollen/daß sie nicht achten der Herrlichkeit/die ihnen angeboten wird. Das ist es / darüber unser Heiland auch in dem heutigen Fest-Evangelio klaget/ wenn er spricht: **Aber ihr habt nicht gewolt.**

Warum so wenig Leute der Seligkeit theilhaftig werden.

Dieses ist es auch was euch an dem heutigen Tage und in dieser Stunde fürgetragen werden soll. Euch gilt es/ die ihr schon so manche Predigt gehöret/ und euch doch nicht gebessert habet/sondern ein Jahr nach dem andern so hingebracht/ das Fest der Geburt JEsu CHristi gefeyret / und doch selbst nicht aus GOtt geboren worden. Ach sehet/die Liebes-Stimme unsers Heilandes JEsu gehet auch dismal an eure Hertzen / und suchet euch zu sammlen unter seine Flügel; also lasset denn eure Hertzen nicht hart bleiben / sondern erwecket euch mit Lust und Freuden zu hören/ wie gut ihrs bey CHristo und in seiner Gemeinschaft haben könnet/und was für Schaden es hergegen bringe/ dessen nicht achten und in seiner Unbußfertigkeit und Unglauben beharren wollen. Ach daß doch wenigstens eine Seele von denen/ die sich bis dahero gewegert haben/ Christo JEsu unterthänig zu werden/ sich ietzo gewinnen lassen möchte; Der HErr aber thue überschwenglich mehr / als wir bitten und verstehen können! Darum lasset uns ihn anruffen in dem Gebet des heiligen Vater unsers ꝛc.

Dieses aber ist fleißig zu predigen.

Evan-

Evangelium Matth. XXIII, v. 34--39.

DArum siehe / ich sende zu euch Propheten und Weisen und Schriftgelehrten / und derselbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen / und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut / das vergossen ist auf Erden / von dem Blut des gerechten Abels / bis aufs Blut Zacharias / Barachiä Sohn / welchen ihr getödtet habet / zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch / daß solches alles wird über diß Geschlechte kommen. Jerusalem / Jerusalem / die du tödtest die Propheten / und steinigest / die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt? Sihe euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von ietzo an nicht sehen / bis ihr sprechet: Gelobet sey / der da kömmet in dem Namen des HERRN.

Eingang. Predigt von Verſäumniß der Gnade,

AUs diesen ietzo verlesenen Evangelischen Text-Worten ist im verwichenen Jahre von der **Versäumung der Gnade** gehandelt worden / und zwar aus dieser hoch-wichtigen Ursache / weil man leider wol gewahr wird / wie so viele Seelen unter euch sind / die die Gnade GOttes versäumen / und also dahinden bleiben / ob es müglich seyn möchte / wenn der grosse Schade / der aus solcher Versäumung entstehet / für Augen gestellet wird / daß wenigstens einige möchten in sich schlagen / und nicht ferner solche grosse Seligkeit verachten. Zu wünschen wäre es denn wol / daß die Wahrheit / so euch damals hievon verkündiget ist / bey euch möchte ihre Frucht getragen haben. Und ich bin auch der guten Zuversicht / daß bey diesem und jenem das Wort werde angeschlagen und seine Kraft bewiesen haben. Inzwischen muß ich mit Schmertzen klagen / daß diejenigen noch den gröſsesten Haufen ausmachen / welche sich an unser Wort wenig oder gar nichts kehren / bey ihrer alten väterlichen Weise / das ist / bey einem blossen Schein- und Maul-Christenthum bleiben und sich auf nichts bessers bringen lassen wollen / daß auch wol solche / von denen man gehoffet hätte / daß sie näher kommen und das Wort an sich zur Kraft kommen lassen würden / noch weiter in diesem Jahr zurück gegangen / und also von dem Reiche GOttes noch weit genug

deſſen unterſchiedliche Wirckung.

Klage über elendes Chriſtenthum.

ent-

entfernet seyn. Nun aus dieser Ursache habe ich mir denn in dem HERRN/ und aus wahrhaftiger inniger Liebe zu euer aller Seelen fürgenommen/ den ietzigen Vortrag mit demienigen/so vor dem Jahr geschehen/zu verbinden/und aus dem E. C. L. itzo fürgelesenen Texte/ sonderlich aus den Worten unsers Heilandes; **Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt** / vorzustellen

Die Versäumung des Guten / durch die Versäumung der Gnaden.

Vortrag.

Dieses nun recht zu erwägen / so haben wir dabey zu sehen auf zwey Stücke/ welche versäumet werden.

I. Die Entfliehung aller Straffe/ Gerichte und Plagen hier zeitlich und dort ewiglich;

II. Der wirckliche Genuß des Guten / so wir in Christo JEsu erlangen können.

Gebet.

NUn/ HErr JEsu/ du getreuer Immanuel/ laß das / was ietzo in Einfalt und hertzlicher Liebe zu dieser Gemeine wird geredet werden/ Platz finden in aller und jeder Hertzen / auf daß sie durch dein Wort überzeuget werden von der Liebe/ die du zu uns trägest/ sich aber auch durch solche deine Liebe unter deine Flügel sammlen lassen / und unter denselben Errettung/ Heil / Leben und Segen in Zeit und Ewigkeit finden mögen. Laß dich hierinn erbitten / o JEsu / du getreuer Immanuel ! Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

SO redet dann nun unser Heiland das ungehorsame und ungläubige Jerusalem/ so wol das leibliche / als das geistliche/ so wol das äusserliche / in welchem er in den Tagen seines Fleisches gewandelt hat/ als das / welches durch jenes bedeutet worden / die äussere Christenheit an : **Wie oft ? Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt ?** In diesen Worten stellet uns denn unser Heiland nach seiner göttlichen Weisheit/ nach welcher er die Geheimnisse des

se des Reichs GOttes unter äusserlichen und natürlichen Dingen fürzustellen gewohnt war/eine solche Sache vor/die nicht leicht iemand unbekant seyn kan. Er redet von einer Henne/die ihre **Küchlein unter ihre Flügel zu sammlen pflegen.** Das ist ja nicht weit her gesucht. Dieses Bild haben wir gar öffters für unsern Augen. Er hat aber mit Fleiß so einfältig reden/ und eine so bekante und gewöhnliche Sache zur Vorstellung geistlicher und himmlischer Dinge nehmen wollen/auf daß/ so oft wir nur eine Henne mit ihren Küchlein sehen/wir dadurch möchten erinnert werden zu gedencken an seine Holdseligkeit/ an seine Liebe und Treue / nach welcher er uns zu sich und zu seiner Gemeinschaft bringen will / und uns also bewegen lassen möchten / gleich den Küchlein/zu ihm zu lauffen/und uns unter die Flügel seiner Gnade/ Liebe und Treue gantz williglich begeben. **Wie ofte/** heißt es / **habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel?**

Bild von der Henne ist deutlich.

Wenn die Henne ihre Küchlein versammlet.

Wenn pfleget dann wol eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel zu sammlen? Die Erfahrung lehret / wie solches alsdenn vornemlich geschehe/ wenn die Henne siehet und mercket/ daß ein Gewitter am Himmel stehet/ und es donnern/blitzen und regnen will. Denn da siehet man/ wie sie so bald ihre Stimme erhebet/ihre Küchlein locket/und zusammen ruffet/ja wie sie sich nicht eher zu frieden giebt/sondern immer im locken und ruffen anhält bis sie sie alle gleichsam unter einen sicheren Ort / nemlich unter ihre Flügel/ gebracht hat / und das alles zu dem Ende/ damit die Küchlein für dem Sturm / der vorhanden ist gesichert seyn/ und darinn nicht umkommen oder Schaden leiden mögen. Wenn demnach unser Heiland saget: **Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel**/ so ist daraus zu erkennen/ wie unser Heiland auch gemercket/ daß ein Ungewitter des Zorns GOttes und seiner schweren Gerichte über Jerusalem schwebete/und wie gerne er solches von ihnen abwenden wollen. Dieses ist auch aus der Rede Johannis des Täufers beym Matthäo im III. Cap. im 7. v. zu erkennen/da er die Pharisäer also anredet: **Ihr Schlangen und Otter-Gezüchte/ wer hat denn euch geweiset / daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?** und bald darauf im 10. v. **Es ist schon die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget/ darum/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen.** Wer hätte daraus nicht mercken sollen / daß die Gerichte GOttes über Jerusalem nahe und vor der Thür wären? Aber Jerusalem erkannte und bedachte es nicht; es war vor ihren Augen verborgen. Denn man lebte da gantz sicher in den Tag hinein/und ließ sich von keinem Unglück träumen/wie etwa ietzund

Ungewitter des Zorns ist vorhanden

Sicherheit der Menschen

die

die Menschen sichs nicht wollen bereden lassen/ daß GOtt mit seinen Gerichten einmal herein brechen/und ihre Bosheit heimsuchen werde; sondern/weil sie äusserlich noch keine Noth mercken/sich vom bösen Tage ferne zu seyn achten. So war es nun zu Jerusalem auch so beschaffen. Denn die Leute waren als die unverständige Küchlein/ die nicht mercken / wenn ein Ungewitter nahe ist/und daher/wo sie auf die Stimme der Gluckhenne sich nicht sammlen lassen/wol im Regen und Sturm umkommen und verderben. Nun unser Heiland erkannte hingegen desto gewisser / was für ein Tag der Rache über sein Volck vorhanden wäre. Und weil denn sein Hertz voll Liebe und Erbarmung war/so erhub er unter ihnen seine Stimme/und war da des Lockens und des Ruffens fast kein Ende/ob es müglich wäre/ sein Volck von diesem Ungewitter und Sturm zu erretten / und für ihrem zeitlichen und ewigen Verderben sie zu bewahren. Zu dem Ende hat er das ihnen über ihrem Haupte schwebende Unglück nicht verschwiegen/ sondern ihnen deutlich vorher verkündiget/wie unter andern aus Matth. XXIV. Luc. XIX. und XXI. deutlich zu sehen ist/ an welchem letzten Ort er denn mit dieser treuhertzigen Ermahnung seine Rede beschliesset: **So seyd nun wacker allezeit und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ was geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn.** Womit also unser Heiland deutlich anzeiget/daß diejenige/ die sich unter seine Flügel durch wahre Busse und Glauben würden sammlen lassen/die sein Wort nicht in den Wind schlagen/ noch auf ihren alten Hefen beliegen bleiben würden/ errettet / und vor dem Verderben bewahret werden solten/ nicht anders/ als die Küchlein vor dem Ungewitter bewahret werden/die sich durch die Lock-Stimme der Henne unter ihre Flügel sammlen lassen. Welches denn auch wircklich geschehen ist/ wie denn in den Historien bezeuget wird/ daß zur Zeit der Zerstörung Jerusalems die Christen/ so in der Stadt gewesen sind/ von dem HErrn gewarnet und nacher Pella geführet worden/ allwo sie vor demselben Ungewitter / das damals das Jüdische Volck betraf/ erhalten und bewahret worden.

Wie Christus sein Volck suchet zu verwahren vor dem zeitlichen Unglück,

Wie in einem Exempel zu sehen,

Gleichwie nun unser Heiland sein Volck für dem Ungewitter des bevorstehenden zeitlichen Zorns zu bewahren gesuchet; Also und noch vielmehr von dem Ungewitter des zukünftigen ewigen Zorns/ da die Menschen sagen werden: **O ihr Berge fallet über uns/und ihr Hügel bedecket uns für dem Angesichte des/der auf dem Stuhl sitzet/und für dem Zorn des Lammes.** Offenb. VI 16. Dahin zielete alles ruffen und locken/ alles bitten und flehen/das unser Heiland in den Tagen seines Fleisches gethan hat. Er wollte daß sich die Menschen in der Gnaden-Zeit bewegen lassen/ und seiner Liebe und Gnade theilhaftig werden möchten / daß nicht am jüngsten Tag das

und vor dem künftigen ewigen Zorn.

Matth. 25, 41. Warum es dem HErrn JEsu

schreckliche Wort vor ihren Ohren erschallen dürffte: **Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.** Sehet/ darum war es ihm zu thun/ dahin war sein gantzer Wille und alle seine Mühe und Arbeit gerichtet/ weswegen er ja wol sagen möchte: **Wie offte/ wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel?**

und treuen Lehrern zu thun.

Nun dahin zielet auch der Kampff und die Arbeit aller treuen Unter-Hirten/ aller wahrhafftigen Knechte und Zeugen des Lamms. Dahin zielet es/ wenn sie so ängstiglich bitten/ flehen und ermahnen/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ es mag ihren Zuhörern gefallen oder nicht/ nemlich/ daß sie ihre Seelen wie einen Brand aus dem Feuer erretten/ und sie vor den zeitlichen und ewigen Straf-Gerichten GOttes verwahren möchten.

Schade aus der Verachtung der Lock-stimme Christi.

Das ist aber nun der grosse Schaden/ den der Mensch davon hat/ wenn er der Lockstimme seines Heilandes/ wie er sie in seinem Wort/ oder auch durch seine Knechte erschallen lässet/ nicht Gehör giebet/ wenn er sich nicht durch dieselbige zur Busse bringen lässet/ sondern bey seinem Sinne bleibet und spricht:

Unbußfertiger Leute Redens-Arten.

Ich bin ja lang ein Christ gewesen/ ich werde nun nicht erst anfangen mich zu bekehren/ ich bin nun schon so alt worden/ es darff mir ietzt keiner erst sagen/ wie ich als ein Christ leben soll/ ich habe es lange gewust; Die Vorfahren sind auch keine Narren gewesen/ haben doch auch nicht anders gelebet/ und was solcher Reden mehr sind. Item, wenn man meynet: Lehrer und Prediger/ da sie auf eine rechte gründliche Besserung und Aenderung des Hertzens und Sinnes dringen/ und mit einem bloß äusserlichen Christenthum nicht zu frieden seyn wollen/ verführen zu scharff/ spanneten den Bogen zu hoch; Ja wer denn so seyn könne/ es sey ja unmöglich/ und so fort; So hat er/ sage ich/ hievon diesen Schaden/ daß er denn den Zorn-Gerichten GOttes nicht entfliehen kan/ sondern darinnen sterben und umkommen muß wie etwa ein Küchlein/ das sich nicht unter die Fittiche der Hennen sammlen lassen will/ verderben und umkommen kan. Daher der Prophet saget: **Gläubet ihr nicht/ so bleibet ihr nicht/** Jes. VII, 9.

Grosser Schade aus der Verachtung der Gnade GOttes.

Wenn man sonst auch keinen andern Schaden von der Versäumung und Verachtung der Gnaden hätte/ als diesen/ daß man das Gerichte GOttes über sich hat/ daß das Ungewitter einen treffen muß/ (wie in dem XI. Psalm v. 5. 6. es davon gar schrecklich lautet: **Seine Seele hasset den Gottlosen/ und die gerne freveln. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz/ Feuer und Schwefel/ und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben/**) wäre denn solcher Schade nicht groß genug? Ja was mag für ein grösserer Schade und Verlust erdacht werden/ als dieser ist? Im Gegentheil/ wenn man von bußfertiger Annehmung des Wortes GOttes und

von

von der willigen Folge der süssen Lockstimme unsers Heilandes sonst keinen Nutzen hätte / als daß man denen schrecklichen Drohungen / so in GOttes Wort stehen/ dadurch entfliehet/ und sich vor GOttes Zorn und Gerichte nicht fürchten darff/ sondern sich alles Guten zu dem lebendigen GOtt versehen kan/ wäre das nicht Nutzens und Vortheils genug? Darum solte denn dieses uns allein bewegen / daß wir GOttes Gnade nicht versäumen / sondern erkennen den Tag des Heils/ den uns GOtt nach seiner Barmhertzigkeit hat aufgehen und erscheinen lassen. Aber die Menschen sind von der Art/ daß sie dencken/ weil der liebe GOtt nicht so fort / da sie sündigen und Böses thun / mit Donner-Keilen drein schläget / und sie nicht gleich von der Erden lässet vertilget werden / ja ihnen noch über diß viel Gutes im Leiblichen erzeiget/ so habe es mit der Busse und Bekehrung noch Zeit genug / oder bedürffen auch wol gar der Busse nicht: da man aber hingegen bedencken solte / was das Wort GOttes an vielen Orten lehret / nemlich daß die Gottlosen gleich wie ein Ochse zur Schlachtbanck gemästet werden. Sehet/ so lange ein Ochse im Stall stehet/ so lange als er auf die Wiese geführet wird scheint ers gar gut zu haben. Aber er wird eben darzu gemästet/ daß er darnach geschlachtet werde. Und so ist es mit den Gottlosen und Unbußfertigen auch. Solche sollen sich ja nicht wundern/ daß es ihnen eine Zeit lang wohl gehet/ und daß dieselbige Drohungen/ die sich im Worte GOttes finden / nicht so fort an ihnen exequiret werden; sondern sollen glauben/ es werde ein Schlachttag kommen/ nemlich der grosse Schlachttag GOttes/ da sie sehen werden/ wozu sie in ihrem zeitlichen Wohlleben gemästet worden seyn / und wie alle Drohungen GOttes und seine schwere Gerichte auf einen Tag ihnen so dann auf den Halß kommen werden. Ach darum lerne doch ein ieglicher bey Zeit erkennen / was die Versäumung der Gnade für eine gefährliche Sache sey / damit er sich fein bald zu Christo durch seine Lockstimme sammlen lasse / und also dem schweren Zorn und Gerichte GOttes entfliehen möge.

und Nutzen in der Annehmung derselben.

was die Leute sicher machet.

Gottlose werden auf den Schlacht-Tag gemästet.

Anderer Theil.

Versäumniß des Genusses des Guten.

Wir schreiten nun zu dem Andern/ da wir noch zu erwägen haben/ **wie man auch den wircklichen Genuß alles Guten / so man in Christo haben könte/ versäume / wenn man die Gnade GOttes / dadurch man zur Busse und Bekehrung angelocket wird / versäumet.** Fraget sich also/ worinn denn solches **Gute** bestehe? Wir mögen solches abermal aus dem Gleichniß / das unser Heiland brauchet / gar wohl erkennen. **Wie offt / spricht er / habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihr Küchlein unter ihre Flügel?** Denn

was ist es doch wol / das die Küchlein unter den Flügeln der Gluckhenne Gutes erlangen und geniessen? Antwort: Es ist **Sicherheit** und **Friede**. Denn sie entfliehen nicht allein dem Sturm und Ungewitter / davon wir gehöret / sondern sie sind auch an einem sichern und ruhigen Ort / und werden da beschützet. Nun wolan / diejenige / welche von Christo JEsu unter seine Gnaden-Flügel gesammlet sind / kommen auch an einen recht sichern Ort / und zu einem wahrhafftigen Frieden / zu einem solchen Frieden / den ihnen die Welt nicht geben kan / denn es heisset: **der Name des HERRN ist ein festes Schloß** / eine feste Burg / eine Festung / die besser ist als die allerbesten Festungen der Welt / die Menschen-Hände aufgeführet haben / **der Gerechte laufft dahin / und wird beschirmet** / also / daß alle Feinde / so ihn anfallen / sie mögen so mächtig seyn / als sie immer wollen / wol draussen bleiben müssen / und ihn nicht antasten dürffen / da er hingegen über alle seine Feinde in seinem festen Schloß erhaben ist / guten Friedens / und einer sanfften und stillen Ruhe in dieser Festung geniesset. Diesen Frieden GOTTES hat unser Heiland mitgetheilet den Seinen / wie er denn bey dem Johanne am XIV. Cap. v. 27. als er von seinen lieben Jüngern Abschied nahm / gar lieblich davon also redete: **Den Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch / nicht gebe ich euch / wie die Welt giebet / euer Hertz erschrecke nicht / und fürchte sich nicht.** Sehet diesen edlen Frieden / dieses köstliche Kleinod / dieses herrliche Erbtheil / das Christus seinen Gläubigen Testamentsweise vermachet hat / versäumen und verwarlosen nun diejenigen / die dem Worte GOttes nicht Gehör geben / noch sich dadurch zu JEsu Christo bringen lassen wollen / sie sind so ferne von solchem Frieden / daß sie auch nicht einmal erkennen / was er sey / noch wissen / was das geredet ist: **Daß der Friede GOttes / welcher höher denn alle Vernunfft / Hertz und Sinne in Christo bewahren könne** / geschweige / daß sie dessen in ihrem Hertzen geniessen solten. Sie wissen zwar auch von einem Frieden zu sagen / führen aber selbst davon das Sprichwort: Man kan nicht länger Friede haben / als sein Nachbar will. Wer siehet nicht / was es um einen solchen Frieden für ein elendes und unbeständiges Ding sey? Und gesetzt / daß sie auch äusserlich nicht verunruhiget / sondern zu frieden gelassen werden / was hilfft ihnen das / so lange sie nicht innerlich im Hertzen eines wahrhafftigen göttlichen Friedens geniessen? Und das ist doch eben das Gute dessen sie ermangelen. Denn **die Gottlosen / spricht mein GOTT / haben keinen Frieden** / Jes. LVII, v. 21. sie erblicken ihn nicht einmal / wie gedacht / mit ihrem Verstande / geschweige / daß sie wircklich an dieser Ruhe / an dieser süssen Ruhe / an diesem heiligen Sabbath des Hertzens Theil haben / und der süssen und lieblichen Erquickstunden unter den Flü-

welches ist Sicherheit

Spr. Sal. 18, 10.

und wahrer Friede.

davon die Gottlosen nicht wissen. Phil. 4, 7.

Elender Welt-Friede.

geln

geln JEsu geniessen solten. Da doch gewiß/ daß dieses einige Gut von der Wichtigkeit ist/ daß/ wenn man gleich die gantze Welt hätte/ dieselbige nicht als ein Strohalm dargegen zu achten wäre.

Gemeinschafft GOttes in Christo.

Ferner wenn eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammlet/ so gelangen die Küchlein dadurch zu einer **Gemeinschafft** mit der Henne/ und geniessen in ihrer Art dero Liebe und Pflege. So ist es auch beschaffen mit denen/ die sich unter die Flügel Christi sammlen lassen/ denn solche treten damit gleichfals in die Gemeinschafft Christi/ und gelangen durch ihn auch zur Gemeinschafft mit GOtt. Hievon redet Johannes gar nachdrücklich in seiner 1. Epistel im I. Cap. v. 3. 4. da er spricht: **Wir haben gesehen/ und zeugen und verkündigen euch das Leben/ das da ewig ist/ welches war bey dem Vater/ und ist uns erschienen. Was wir gesehen und gehöret haben/ das verkündigen wir euch/ auf daß auch ihr mit uns Gemeinschafft habet/ und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater/ und mit seinem Sohne JEsu Christo/ und solches schreiben wir euch/ auf daß eure Freude völlig sey.** Daraus wir sehen/ daß ein Mensch/ der zur Gemeinschafft mit Christo JEsu gelanget/ auch Gemeinschafft mit GOtt dem Vater und mit dem Heiligen Geist überkomme/ also eine Gemeinschafft mit der gantzen heiligen Dreyeinigkeit/ Vater/ Sohn und Heiligen Geist/ auf deren Namen er getauffet worden ist/ und daß so dann eine rechtschaffene/ wahrhafftige und völlige Freude seinem Hertzen mitgetheilet und geschencket werde/ der er hingegen entrathen müsse/ so lange er sich nicht unter die Flügel des HErrn JEsu sammlen lassen will.

welche dessen entrathen müssen.

Dieses hohen und edlen Gutes/ nemlich der Gemeinschafft mit GOtt durch Christum/ müssen denn nun alle die entrathen/ die dem Worte nicht wollen Gehör geben/ und unsern Heiland vergeblich ruffen und locken lassen/ die da sind als eine taube Otter/ und nicht mercken wollen/ wie gut es mit ihnen gemeynet sey. Zwar möchten sie wol gedencken/ daß sie ja auch mit GOtt Gemeinschafft hätten/ denn sie beteten ja/ sie giengen ja zur Kirche/ zur Beicht und Abendmahl. Aber/ so lange man der Stimme Christi zur wahren Busse und Bekehrung/ zur Absagung und Verleugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste/ nicht Platz und Raum geben will/ so bleibet man ausser der Gemeinschafft mit GOtt und Christo JEsu seinem Sohn/ und ist von seinem Beten/ Kirchen-Beicht- und Abendmahl-gehen kein Haar gebessert. Man erfähret keine Krafft davon im Hertzen/ man wird nicht besser darnach/ welches solche Menschen selbst bekennen müssen/ wenn sie anders die Wahrheit gestehen und sagen wolten. Darum bleibets dabey/ daß alle unbußfertige Menschen bey allen ihren äusserlichen Schein-Ubungen des Christenthums

Unbußfertige sind ohne GOTT.

thums **ohne GOtt und Christo in der Welt sind**/ wie von denen Heyden gesaget wird Ephes. II, v. 12. und erfahren also auch keine wahrhafftige göttliche Freude in ihren Seelen. Ist aber das nicht abermal ein erschrecklicher Schade/ wenn man ausser der Gemeinschafft mit GOtt und seinem Heilande so dahin lebet/ und der wahren göttlichen Freude in seinem Hertzen ermangelt?

Der Zweck Christi in seiner Geburt.

Der Zweck/ warum unser Heiland in die Welt kommen ist/ist dieser/ nemlich/ daß wir durch ihn/ als den andern Adam/ wieder zu GOtt kommen solten/ von welchem/ als dem Baum des Lebens/ wir uns in dem ersten Adam gleichsam abgebrochen haben/ darum er auch **Immanuel** heisset/ das ist/ GOtt mit uns. Aber solcher Zweck wird an denenjenigen nicht erreichet/von welchen es heisset: **aber ihr habt nicht gewolt**/ sondern sie müssen Kinder des Zorns und verfluchte Höllenbrände bleiben. Ach der HErr öffne uns die Augen/ zu erkennen/ was das für ein grosses Elend und Jammer sey/ ausser der Gemeinschafft mit GOtt so dahin leben in der Welt; und was es hingegen für ein herrliches Gut und unbeschreibliche Seligkeit sey/ Gemeinschafft haben mit dem Vater und seinem Sohne JEsu Christo/ damit wir doch beyzeiten uns herbey locken lassen/ und nicht länger dahinden bleiben.

Gemeinschafft mit GOtt ein herrliches Gut,

Die Küchlein/ welche von der Henne unter ihre Flügel gesammlet werden/ erlangen ferner auch eine **Gemeinschafft mit und unter einander**; Denn wenn sie erst alle im Hofe herum lauffen/ eins hier das andere da/und die Gluckhenne läst ihre Stimme hören/ sie aber zu derselbigen lauffen/so werden sie unter ihre Flügel in eins zusammen gebracht und versammlet. Das ist auch der Zweck unsers Heilandes/ wenn er seine Stimme an die Menschen hören lässet/ nemlich/ daß er sie aus ihrer Zerstreuung zusammen in eins bringen will/ davon er selbst im XVII. Capitel Johannis v. 21. gar schön redet/ wenn er spricht: **auf daß sie alle eins seyn/ gleich wie du in mir/ und ich in dir/ daß auch sie in uns eins seyn/ auf daß die Welt gläube/ du habest mich gesandt.** Dieses ist es/ was wir in dem dritten Artickel unsers Christlichen Glaubens bekennen/ wenn wir sagen: **ich gläube eine Gemeinschafft der Heiligen.** Die Wichtigkeit aber und Herrlichkeit dieses Guts finden wir unter andern von Paulo im IV. Cap. an die Ephes. gar nachdrücklich fürgestellet/ welches zu dem Ende nachgelesen werden kan.

Gemeinschafft der Heiligen

ist ein grosses Gut,

Diejenigen nun/welche von Christo sich nicht wollen locken und zu ihm bringen lassen; die da lieber mit den Kindern dieser Welt umgehen/und sich ihnen gleich stellen in Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigem Leben/unter dem Vorwand/ daß man nichts sonderliches seyn müsse in der Welt; und wer unter den Wölffen sey/ der müsse auch mit denen Wölffen heulen; man könne es unmöglich in der Welt so genau nehmen/wie einer sonst zu rechte kommen

dessen müssen die Unbußfertigen entrathen.

men wolle / und so weiter; dieselben müssen abermal auch dieses theuren und edlen Kleinods entbehren. Daher sie auch nicht einmal wissen/was es ist/eine Gemeinschafft der Heiligen glauben / wenn sie gleich die Worte davon sagen können; Die Krafft und Süßigkeit derselben schmecken sie nicht / daß sie nemlich solten inne werden/was das vor eine grosse Seligkeit sey/ an dem gesegneten Leibe unsers hochgebenedeyeten Hauptes und Heilandes JEsu Christi ein lebendiges Gliedmaß seyn/ und mit allen übrigen Gliedern desselbigen eine wahrhafftige Gemeinschafft im Licht geniessen/davon Paulus in dem allbereit angezogenen IV. Cap. der Epistel an die Eph. v. 16. gar herrlich also redet: **Aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget / und ein Glied am andern hanget/durch alle Gelencke / dadurch eines dem andern Handreichung thut/nach dem Werck eines ieglichen Gliedes in seiner Maaß/ und machet/ daß der Leib wächset zu sein selbst Besserung/ und das alles in der Liebe.** Gleicherweise handelt er gar schön davon im XXII. Cap. der 1. Epistel an die Corinth. und an andern Orten mehr. Wer aber in dieser Gemeinschafft nicht stehet/ der ist anders nicht anzusehen als ein verdorbenes und erstorbenes Glied / das vom kalten Brande gerühret ist / und daher gar abgeschnitten werden muß. Und wie ein solcher hier im Gnaden-Reiche nicht in der Gemeinschafft der Heiligen stehet / also wird er auch **dort nicht bleiben in der Gemeinde der Gerechten** / wie im 1. Psalm v. 5. geschrieben stehet. Also ist dieses abermal ein grosser Schade/den der Mensch davon hat / wenn er die Gnade/ dadurch ihn JEsus Christus zur Busse und Bekehrung locket/versäumet.

Gemeinschafft der Heiligen ist unbekannt.

Weiter haben diejenigen Küchlein / welche von der Henne unter ihre Flügel gesammlet sind / ihres **Schutzes** und Beschirmung zu geniessen / wie denn eine Henne ihr äusserstes thun wird / ehe sie sich eins ihrer Küchlein unter ihren Flügeln solte nehmen und rauben lassen. Denn da man sonst an einer Henne nicht leichtlich einen Zorn mercken wird / so wird man hingegen denselben augenscheinlich spühren können / wenn ihr iemand nach ihren Küchlein greifft/daß er dieselben wegnehme und entführe. Woraus denn abermal erhellet / was für eines sonderbaren Guts diejenige geniessen / die sich unter die Flügel ihres Heilandes durch seine süsse Stimme locken lassen. Denn was eine Gluckhenne gedachter massen bey ihren Küchlein thut / das thut auch der treue Heiland bey den Seinigen. Gar schön und nachdrücklich wird davon im 5. B. Mos. Cap. XXXII. v. 10. also geredet: **Er führete ihn / und gab ihm das Gesetz/ Er behütete ihn/ wie seinen Augapffel / wie ein Adler ausführet seine Junge / und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus / und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln.** Desgleichen im XXXVI. Ps. v. 8. mit diesen Worten: **Wie theuer ist deine Güte/**

Henne beschützet ihre Küchlein.

also auch Christus die Seinigen.

GOTT / daß Menschen-Kinder unter den Schatten deiner Flügel trauen. Also können nun getrost und gutes Muths seyn alle die / welche sich Christo in der Wahrheit vertrauet haben; sie dürffen für nichts erschrecken / noch sich fürchten; sie lassen ihren König / ihren Immanuel für sich streiten / als von dem sie wissen / daß er sich ihrer wider alle Gewalt des Teufels und der Welt / ja aller Höllen-Pforten annehmen / und sie nicht verlassen noch versäumen werde. Denn **wer sie antastet / der tastet seinen Augapffel an.**

Zach. 2, 8.

Gottlose berauben sich des Schutzes Christi.

Wie übel thun nun diejenigen bey sich selbst / welche sich nicht ernstlich zu Christo wenden / sondern nur so von ferne bestehen bleiben wollen / die keinen Schritt sich zu ihm nahen / und es so geschehen lassen können / daß der treue Heiland sie von einer Zeit zur andern locket und ruffet / ob sie gleich keinen Schritt sich zu ihm nahen / und von seiner Gemeinschafft ferne bleiben **die sich bekehren aber nicht recht** / wie im Propheten Hosea am VII. Cap. v. 16. geschrieben stehet. Wie übel / sage ich / handeln sie bey sich selbst / und welch eines grossen Guts berauben sie sich / indem sie sich nicht zu Christo JEsu wollen sammlen lassen. Denn solche können sich ja dieses Königlichen / herrlichen und mächtigen Schutzes nicht getrösten / sondern müssen allen ihren Feinden zur Beute und gleichsam in die Rappuse geworffen werden. Darum handeln die Menschen gar thöricht / wenn sie sich wägern zu Christo zu kommen. Denn sie geben sich damit selbst Preiß / und bringen sich um die edle Freyheit und Sicherheit / der sie in der Gemeinschafft mit Christo so süßiglich geniessen könten.

Es werden aber diejenigen Küchlein / so von der Henne unter ihre Flügel gesammlet sind / nicht allein geschützet / sondern auch fleißig **versorget** / gekörnet und genähret. Daher siehet man / wie die Gluckhenne / wenn sie ein Körnlein findet / sodann ihre Küchlein dahin führet / sie zusammen rufft und locket / damit sie dasselbe auffessen und verzehren mögen. Ach gewiß unser Heiland ist gegen die Seinigen nicht anders gesinnet. Nicht allein beschirmet und beschützet er sie / sondern er nähret / er versorget und pfleget sie auch. Um des willen pfleget sich unser Heiland unter dem Bilde eines Hirten gerne vorzustellen / und hat David im XXIII. Psalm gar schön von solcher Versorgung geredet mit diesen Worten: **Der HErr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde / und salbest mein Haupt mit Oele.**

Christus versorget die Seinigen.

Diese Worte lernen ja auch wohl die Bösen nachsprechen / aber die Krafft derselben schmecken und erfahren sie nicht in ihren Seelen: und das ist abermal ein sehr grosser Schade / den ein ieglicher sich billig zu Hertzen gehen

hen und daher sich bewegen lassen soll / keinen Augenblick seine Busse und Bekehrung zu Christo aufzuschieben. Ist es nicht was grosses / das ein Mensch versämmet / wenn er die lebendigen Wasser nicht zu kosten bekommt / zu welchen ihn sein Heiland so gerne führen will / wenn er nicht schmäcket das Brod des Lebens / dadurch er täglich solte an seiner Seele gestärcket / gespeiset und genähret werden ins ewige Leben; wenn er nicht auf der grünen Aue des Worts geweidet und erquicket wird / und was sonst zu unser geistlichen Nahrung und Stärckung geordnet ist? Ist es nicht ein grosser Schade / wenn man des allen carriren und ermangeln muß? Darum hat es gar viel auf sich / wenn unser Heiland hier saget: **Wie offt habe ich dich versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel!**

grosses Gut wird versäumet.

Eine Gluckhenne erwärmet auch ihre Küchlein unter ihren Flügeln / und diese **Wärme** ist es / die sie nebst Speise und Tranck im Leben conserviret / erhält und zum Wachsthum bringet. Sehen wir hiebey auf unsern Heiland JEsum Christum / so können wir uns erinnern der Worte des Propheten Malachiæ in dem IV. Cap. in dem 2. vers. da es heist: **Euch aber / die ihr meinen Nahmen fürchtet / soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil unter desselbigen Flügeln**; und ferner: **Ihr solt aus und eingehen / und zunehmen wie die Mast-Kälber.** Daraus können wir einigermassen verstehen / was das heisse / unter die Flügel Christi versammlet werden; sehet / er ist die Sonne der Gerechtigkeit / und seine Flügel sind als Sonnen-Flügel. Was ist denn der Sonnen ihr Werck / ist es nicht so? Die Sonne bringet Licht / sie giebet Erwärmung und Feuer / sie machet alles grünend / blühend und fruchtbar / sie bringet das Wachsthum / sie machet auch die Früchte zeitig und reiff / sie locket den Saamen aus der Erden / und die allerinnerste Krafft aus den Bäumen / und was solcher herrlichen Wirckungen / die zum Lobe des Schöpffers dienen müssen / mehr sind. Nun wolan / wer unter die Flügel der Sonnen der Gerechtigkeit gesammlet wird / ein solcher hat unter denselben alles solches Guten geistlich zu geniessen. Denn von dieser Sonne der Gerechtigkeit empfänget er das göttliche Licht in seine Seele / welches ist das Licht des Heiligen Geistes / das rechte Leben / das aus GOtt ist / ein Leben / das er vorher / da er noch ohne Christo war / nie erfahren: Er wird da recht erwärmet / und das Feuer der göttlichen Liebe brennet in seinem Hertzen / darinn seiner Seelen unaussprechlich wohl wird / als ohne welchem er gleichsam todt und zu allem Guten untüchtig seyn würde. Denn gleichwie in der Natur nichts ohne Wärme bestehen kan / also auch im Reiche GOttes kan nichts ohne die geistliche Wärme / ohne das geistliche Feuer der göttlichen Liebe bleiben und bestehen. So wird der Mensch auch recht grünend und blühend

geistliche Erwärmung.

was da heisset unter die Flügel Christi versammlet seyn.

Was man von der Sonnen der Gerechtigkeit hat.

Geistliche Wärme.

hend unter den Flügeln der Sonnen der Gerechtigkeit; er schläget aus und
4. B. Mos. 17, 8. blühet wie der **dürre Stecken Aarons blühete/ und Mandeln trug**: also/ sag ich/ wird der Mensch/ der sonst von Natur als ein dürres Holtz ist/ durch Christum grünend und blühend gemacht in der Hoffnung des ewigen Lebens/ ja er wächset und nimmt an dem neuen Menschen zu/ wie ein kleines Kind wächset und zunimmt an seiner leiblichen Grösse und Alter/ oder wie ein kleines Bäumlein groß und starck wird/ mit seinen Zweigen und Aesten sich immer weiter ausbreitet/und seine Früchte bringet. Seine Früchte werden auch von dieser Sonnen der Gerechtigkeit zu einer rechten Reiffe gebracht; Das Saamenkörnlein des Wortes GOttes wird durch die Krafft derselben herausgelocket dergestalt/ daß die innerste Krafft davon in den Menschen ausgrünet/ und in Früchten der Gerechtigkeit zum Lobe und Preiß GOttes und Dienst der Menschen sich darstellet.

Sehet/ so viel Gutes hat der Mensch unter den Flügeln der Sonnen der Gerechtigkeit JEsu Christi seines Heilandes zu geniessen! dessen aber wiederum entrathen müssen alle diejenigen/so sich nicht unter die Flügel des HErrn JEsu in rechtschaffener Busse und Glauben begeben wollen. Denn solche bleiben in ihrer Finsterniß und geistlichem Tode/ kalt und lau in ihrem Christenthum/ erfahren auch kein Wachsthum darinn/ und bringen keine andere Früchte/ als der sie sich vor GOtt und seinen auserwehlten Engeln/ wo sie nicht in der Gnaden-Zeit umkehren/in alle Ewigkeit werden schämen müssen.

Das viele Gute, so durch Versäumung der Gnade versäumet wird.

Nun dergleichen Gutes ist mehr/ das man versäumen kan/ wenn man die Gnade/ die uns zur Busse locket/ muthwillig versäumet und in den Wind schläget. Es wird versäumet alle das Gute/ das man aus dem Wort GOttes und dessen täglicher Handlung und Betrachtung geniessen könte/und dessen diejenigen theilhafftig werden/ die daran ihre Lust und Freude haben. Denn solche **sind wie Bäume gepflantzet an den Wasserbächen/ die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit/ und deren Blätter nicht verwelcken/ und was sie machen/das geräth wohl**/ Psalm. 1, 3. Es wird versäumet das Gute/ welches man aus den heiligen Sacramenten der **Tauffe** und des heiligen **Abendmahls** geniessen könte/ als der sich die Welt nur äusserlich mit dem Munde rühmet/ und doch die Krafft derselben und den Segen/ den JEsus Christus in diese heilige Handlungen geleget hat/ nicht erfähret. Es wird versäumet das Gute/ das GOtt in ernstlicher und beständiger Ubung des **Gebets** auf diejenige fliessen läßt/ die sich zu Christo JEsu haben samm-

Gebet ist eine Hand das Gute zu empfahen.

len und bringen lassen. Denn diesen ist das Gebet nicht anders als eine Hand/ damit sie aus GOttes Hand alles Gute empfangen/ was ihnen an Leib und Seele nöthig ist; denn sie haben das Wort ihres Heilandes für

sich:

sich: **Was ihr/** (die ihr meine Jünger seyd) **bitten werdet in meinem Namen/ glaubet nur/ so wird es euch wiederfahren.** Endlich wird auch versäumet alle das Gute/ das durch den täglichen **Kampf**/ darinne die Gläubigen gegen den Teufel/ die Welt/ihr eigen Fleisch und Blut stehen/ in ihnen geboren und erwecket wird. GOtt giebet ihnen allezeit Sieg in Christo/daß sie überwinden und das Feld behalten/ und ie mehr und härter sie angefochten und versuchet werden/ ie herrlicher ist der Sieg/den sie davon tragen/und ie mehr wird ihr Glaube/ihre Liebe/ihre Hofnung/ ihre Gedult und Beständigkeit geprüfet/geläutert und gestärcket. **Denn denen, die GOTT lieben/ müssen alle Dinge zum besten dienen/** nach Röm. VIII.v.28. Dieweil man denn nun so vieles Guten in CHristo allbereit hier in diesem Leben theilhaftig werden kan/ daferne man sich von Hertzens-Grunde zu ihm wendet/ und sich aufrichtig und von gantzer Seele zu ihm bekehret/ so siehet man ja wohl/ was für ein grosser und unbeschreiblicher Schade es sey/den diejenigen ihnen selber verursachen/die dem HErrn JEsu nicht wollen Gehör geben/ sondern wol immer weiter von ihm lauffen/ ie mehr er ihnen nachläuft.

Marc. 11,24. Joh. 15, 7.

Versäumung des Guten ist ein unbeschreiblicher Schaden hier.

Solte uns nun GOtt einen Blick in die Ewigkeit thun lassen/ daß wir den überschwenglichen Reichthum der Gnade und Liebe / der Güter und Wohlthaten/ welche die Küchlein Christi da geniessen sollen/sehen möchten/so würden wir noch um so vielmehr inne werden/ wie groß die Versäumung des Guten sey/welche aus der Versäumung der Gnade entstehet. Also sind gewiß diejenigen wohl mit Thränen zu beweinen/ die einer so grossen Seligkeit sich selbst berauben/ und die kurtze Zeit ihres Lebens in der Liebe dieser Welt/ ausser Christo und seiner und der Seinigen Gemeinschaft/ so zubringen / und ihrem Verderben zueilen/ bis sie völlig von demselben ergriffen und gleichsam verschlungen werden.

Gemeinde wird oft geruffen,

Nun/meine Allerliebste/dieses alles/ was euch anietzo vorgetragen worden/ist so deutlich/ leicht und verständlich/ daß ihr gewiß keine Ausflucht oder Entschuldigung haben werdet/wenn ihr solches nicht zu Hertzen nehmen/und euch darnach bessern würdet. Es geschicht aber dieses nicht zum ersten mal/ sondern ist schon zum öftern geschehen/daß ich auch wol in meinem Theil unsern Heiland nachsagen möchte: **Wie oft? Wie oft?** Gedencket nur selbst ein wenig zurück in die vorigen Jahre und bedencket/ wie manche Ermahnung zur Busse und Bekehrung auch an euere Seelen geschehen sey/ und wie man/ mit Hindansetzung aller seiner Kräfte / euch zu gewinnen gesuchet habe/ja wie man noch bis auf diesen heutigen Tag für eurem Angesichte stehet/ locket / bittet / erinnert und ermahnet/ obs müglich wäre/ euch aus dem Verderben zu erretten. Nun sehet/so ihr dieses nicht erkennen/und noch fer-

aber vergeblich,

zu ihrem grossen Schaden.

ner die Gnade GOttes darüber versäumen würdet; so möchte es wol geschehen / daß dieses **wie oft** am jüngsten Tage / aber zu eurem grossen Schrecken / euch für Augen stünde / und euch wegen eures Ungehorsams und Widerspenstigkeit überzeugete und unter die Augen schülte. Denn eine iede Ermahnung / sie sey nun öffentlich oder besonders an euch geschehen / ist aufgezeichnet im Buch GOttes / ja ihr werdet sie in euren eigenen Gewissen angeschrieben finden. Bedencket aber auch / ob und wie ihr der Stimme / die euch gelocket hat / gefolget seyd? Unser Heiland saget / **ihr habt nicht gewolt.** Gewiß / so mag man auch von den meisten unter euch sagen: **Ihr habt nicht gewolt.** Denn da haben sich manche in ihrem Gemüthe darinne recht fest gesetzet / daß sie nicht folgen / nicht anders werden wollen. **Nach dem Wort** / heist es bey

Jer. 44, 16.

ihnen / **das du uns im Namen des HErrn sagest / wollen wir nicht thun.** Warum? Eigene Ehre / eigene Lust / eigen Nutz und Vortheil / Gunst bey Menschen / und das zeitliche Wohlleben halten sie höher als alle das Gute /

Joh. 3, 19.

das ihnen in Christo durch sein Evangelium angeboten wird; also **lieben sie die Finsterniß mehr / denn das Licht** / und mit einem Wort: **Sie wollen nicht.** Nun werdet ihr gleichwol auf nichts als auf das Wort GOttes gewiesen / daß ihr euch durch dasselbe ziehen lassen möchtet / und also die Mittel brauchen / wodurch ihr zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo gelangen könnet. Erwäget doch aber / lieben Menschen / was ihr in aller der Zeit Gutes versäumet habet / dessen ihr ja auch hättet theilhaftig werden können / wenn ihr

Klage über die Gemeinde.

anders hättet / wie einige andere gethan / folgen wollen. Ich habe nun gantzer neun Jahre vor eurem Angesichte gestanden / und habe euch den Weg GOttes gezeiget. Soltet ihr nicht allbereit in einem guten Zustande des Christenthums stehen können? Solte nicht grosse Gnade schon seyn können bey euch allen? Sehet / wenn ich das bedencke und erwäge / und hergegen euren gegen-

Führung des Predig-Amts.

wärtigen Zustand mir vorstelle / so wird mein Hertz inniglich betrübet / und mag wol sagen / daß michs gar sehr jammert. Ihr wisset doch / daß ich von dem ersten Tage an / da ich unter euch gelehret / euch nicht auf mich selbst / sondern auf Christum JEsum gewiesen / und dieses eintzig und allein gesuchet habe / daß ich euch unter seine Flügel bringen und sammlen möchte. Ihr könnet auch wohl überzeuget seyn / daß mirs in der Führung meines Amts unter euch nicht um mich selbst / um eigene Ehre / zeitlichen Nutz und Vortheil zu thun sey ge-

Ermahnung zur Busse und Gehorsam,

wesen / sondern nur darum / daß eure Hertzen Christo JEsu zugeführet werden möchten. Da mans denn so gut bisher mit euch gemeynet hat ja bis auf diese Stunde nicht anders gegen euch gesinnet ist / so lasset euch doch noch erwecken in euch zu gehen / den bösen Weg zu verlassen / und CHristo zuzueilen / in welchem allein **Leben und volle Gnüge** zu finden ist.

Joh. 10, 16.

Gebet doch dem lebendigen

digen GOtt darinn die Ehre. Denn was ihr bishero versäumet/ das könnet ihr noch erlangen/ wenn ihr mit der Busse und Bekehrung es euch einen wahren/ aufrichtigen/ hertzlichen und gründlichen Ernst seyn lasset. Also lasset es denn genung seyn/ daß ihr die vergangene Zeit eures Lebens so hingebracht/ und unzehlich viel Gutes versäumet/ und gleichsam verschlaffen habet. Gehet aber noch in euch/ und nehmet das Wort der Ermahnung zu Hertzen / nicht / daß ihr mir nur darunter einen Gefallen thun möget / sondern daß euren eigenen Seelen zeitlich und ewig wohl sey. Warum wollet ihr euch ferner selbst so vieles Guten berauben? Warum wollet ihr nicht so viel Liebe zu euch selbst und euren Seelen haben/ als ich zu denselben durch die Gnade des HErrn trage/ als der ich euch alles Gute gönne / und euch den Weg zum Genuß desselben aufrichtig zeige? Sehet/ wem schadet ihr damit/ wenn ihr bleibet/ wie ihr lange gewesen seyd/ wenn ihr auf euren alten Hefen beliegen bleibet/ und an keine Besserung ernstlich gedencken wollet? Gewiß nicht mir/ sondern euch selbst. Das werdet ihr am jüngsten Gericht erfahren. Denn sehet/ so mich GOtt/ wie ich gewiß weiß und gläube/ durch seine Gnade bewahret/ ihm treu zu seyn/ und mich ferner stärcket zu lehren den richtigen Weg/ und für euch zu beten / so werde ich mit Freudigkeit an jenem Tage vor dem Stuhl GOTTes stehen; aber ihr werdet selbst bekennen müssen/ daß ich vor euch gestanden / und euch Segen und Fluch/ Leben und Tod/ Himmel und Hölle fürgeleget / und euch vor eurem Verderben treulich gewarnet/ ihr aber nicht gewolt hättet/ und also das Gerichte GOttes über euch recht sey.

Darum/ meine Lieben/ wünsche ich nichts mehr/ als daß ihr nur noch **woltet**. Sehet / es muß ein **neuer Wille** durch GOttes Gnade in euch geschaffen werden. Denn dieser neue Wille / der sich in wahrer Busse und Glauben zu CHristo neiget/ ist der Grund und Anfang alles übrigen Guten/ das in eure Hertzen gepflantzet werden muß. Wenn ihr demnach bey euch mercket / daß ihr keinen rechtschaffenen Ernst habet/ euch gründlich zu ändern / und andere Leute/ nemlich neue Creaturen in CHristo zu werden (denn mit dem alten Wesen/ darinnen die meisten unter euch noch stehen / ist GOtt durchaus nicht gedienet) so bittet GOtt / daß er euch doch einen **neuen Willen** geben wolle/ daß er doch seinen Geist in eure Hertzen legen / und **Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen in euch wircken wolle** / damit ihr doch auch erfahrē möget/ wie gut es sey/ als ein Küchlein unter die Flügel des HErrn JEsu gesamlet zu werden: welches die meisten unter euch nicht einmal im geringsten Grad/ nicht aus GOttes u Christi/ sondern ihrer eignen Schuld/ erfahren haben. Dencket nicht/ ja **das Wollen habe ich wohl / aber das Vollbringen will sich so nicht finden.** Denn habt ihr das Wollen ernstlich

und ernstlichen Willen anders zu werden.

Phil. 2, 13.

Rom. 7, 8.

lich und aufrichtig / so wird die That/oder das Vollbringen nicht immer aussen bleiben. Denn Paulus saget zun Philippern II. v. 13. **GOTT ist es / der in euch wircket beyde das Wollen und Vollbringen (Thun) nach seinem Wohlgefallen.** Also wo ein ernstliches und vom heiligen Geist gewircktes **Wollen** ist/da folget auch das **Vollbringen**/ und wird immer kräftiger in dem Menschen/ je mehr die Kraft GOTTes in ihm wächset und zunimmt. Darum sage ich/ bittet GOTT / daß er euch ein rechtes **Wollen** gebe / ein **Wollen** / das aus ihm/und durch seinen Geist in euch gewircket ist / so ist kein Zweiffel/ GOtt wird euch weiter helfen / und euch erfahren lassen/ wie gut es ein unter die Flügel des HERRN JEsu gesammletes Küchlein habe. Schlaget denn diesen einfältigen Rath nicht in den Wind / sondern nehmet ihn an/ damit es auch nicht hierinn heisse : **ihr habt nicht gewolt.** Bedencket/ was unser Heiland gleich hinzu setzet : **Sihe**/ spricht er / **euer Haus soll euch wüste gelassen werden.** Jetzt werdet ihr in hertzlicher Liebe noch ermahnet/wie es denn bisher ein Jahr nach dem andern geschehen ist. Aber dencket nur nicht/daß es immer so fort gehen werde/ ach nein! es heist: **Wo du nicht wirst Busse thun / so werde ich dir kommen bald / und deinen Leuchter von seiner Stäte stossen** / Offenb. II. 5. **euer Haus soll euch wüste gelassen werden.** Ja gewiß kan GOTT euer Haus wüste genug machen/so wüste/ daß ihr das Wort des HERRN werdet suchen / aber nicht finden können.

Darum ist GOTT zu bitten.

Verwüstung wird gedrohet.

Busse ist nicht aufzuschieben.

Nun dieses alles wird darum euch gesaget/ obs müglich sey / daß man wo nicht alle/doch noch einige unter euch aus ihrem Verderben erretten möchte. Nun heißt es: **Heute/ so ihr seine Stimme höret/so verstocket eure Hertzen nicht** Hebr. III. 7. 8. so sehet zu/meine Lieben / daß ihr das **Heute/Heute** wohl in acht nehmet/ damit nicht durch den Aufschub und Verzögerung noch mehr Gutes möge versäumet/ und GOttes Straffen gehäuffet werden. Keinen Augenblick müsset ihr es aufschieben / sondern gleich anfangen / und nicht nachlassen zu bitten/zu suchen u. anzuklopffen/bis ihr unter den Flügeln JEsu CHristi erwärmet worden/und seine Kraft an euren Seelen gefühlet habt.

Auch gläubige Christen versäumen viel Gutes.

Noch ein Wörtlein sage ich zu euch / die ihr etwa gedencket bisher die Gnade angenommen / und nicht versäumet zu haben ; Sehet / so ich mich auch zu euch zählen soll / so sage ich doch / wir sind auch nicht gar unschuldig. Denn ob zwar der HERR ein gnädiges Gefallen hat an denenjenigen / welche sich zu ihm wenden/und mit ihren Fehlern Gedult träget; so geschichts doch gar leichte/daß man nicht ernstlich/ nicht fleißig/ nicht treu genung ist / in der empfängenen Gnade zu wachsen/und sie auf Wucher zu legen. Ein heiliger Lehrer hat gar wol gesaget: **Es gehet fürwahr/liebe Christen/keine halbe**

be Viertel-Stunde / welches wir doch für eine geringe Zeit halten/ im gantzen Jahr fürüber/ darinn uns GOtt der HErre nicht einen sonderlichen Zufluß seiner himmlischen Gnade empfinden liesse/ wenn wir uns nur darnach richteten. Denn GOtt ist mit seiner Gnade/ spricht er weiter/ gegen uns gleichsam wie ein stets quellender und fortfliessender Brunnen. Unsere Seelen aber sind also erschaffen/ daß sie viel in sich fassen und behalten können. GOtt wircket und schaffet nach seiner Natur alle Stunde und Augenblick/ unsere Seele aber ist also gethan/ daß alle Stunde und Augenblick in ihr kan geschaffet und gewircket werden / wenn sie sich nur hielte und wendete zu dem Anfang/ daher sie entsprossen/ gleichwie das fliessende Bächlein sich immer hält zu seiner Quelle/ daher es entspringet. Sehet! wer ist unter uns/ der nicht hiedurch gar sehr beschämet wird/ und der nicht gestehen muß/ daß/ weil sichs also verhält/ er auch viel gutes versäumet habe. Darum lasset uns denn auch auf uns sehen/ daß wir hinfüro der Zeit / die wir noch zu leben haben/ wohl warnehmen / und viel guts in unsere Seelen sammlen mögen. **Deñ wer da hat/ dem wird gegeben/ daß er die Fülle habe/ wer aber nicht hat/ von dem wird auch genommen/ was er hat.** Matth. XXV. v. 29.

Was ihnen zu thun?

NUn Immanuel / du treuer Heiland / du hast deine Gnade zum Wort gegeben: Gib nun auch deinen Segen bey allen/ die es gehöret haben. Laß deines Geistes Kraft / o JESU / in uns mächtig werden / und schencke dem Saamen deines heiligen Worts eine ewige und unvergängliche Frucht/ laß es anschlagen bey denen verruchten / sichern und boshaftigen Sündern / laß es anschlagen bey denen / so bisher in einem lauen Wesen gestanden / und weder kalt noch warm gewesen sind: Laß es auch anschlagen bey denjenigen/ die sich bisher unter deine Flügel haben sammlen lassen. Ach du getreuer Immanuel / werde doch / was du bist / und wie dein Name lautet / Immanuel / GOTT mit uns / daß man sagen möge von dieser Gemeine: Siehe da / eine Hütte GOttes bey den Menschen. Zu dem Ende sammle/ o JESU/ alles / was noch von dir entfernet ist / und werde noch nicht müde zu rufen und zu locken/ ob die Menschen/ die dir so sauer worden sind / und um welcher willen du dich so tief erniedriget hast / noch möchten zu dir gesammlet und bekehret werden. Die du aber gesammlet hast / die

Schluß-Gebet.

bewahre / o JESU / und laß keinen unter ihnen verlohren werden / damit sie des überschwenglichen Reichthums deiner Güte / Liebe und Treue hier zeitlich und dort ewiglich theilhaftig werden mögen. Das thue um deiner ewigen Erbarmung und Liebe willen / Amen / o Immanuel / Amen / Amen.

Am dritten Heil. Christ-Feyertage.

Das Kündlich-grosse Geheimniß der Gottseligkeit.

Gehalten Anno 1698.

Das ewige Licht / welches in die Welt kommen ist alle Menschen zu erleuchten / das erleuchte auch uns in dieser Stunde zum ewigen Leben / Amen!

Mich. 5, 1.

SEnn / Geliebte in dem HErrn / der Prophet Micha aus Antrieb des Heil. Geistes von der Geburt unsers lieben Heilandes weissaget / so spricht er also in dem 5. Capitel: **Und du Bethlehem / Ephrata / die du klein bist unter den tausenden in Juda / aus dir soll mir kommen / der in Israel HERR sey / welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.** Wie gar fein bindet er in solchen Worten die ewige Geburt des Sohnes GOttes mit der Geburt nach dem Fleisch von der Jungfrauen Maria zusammen! Wir haben uns traun dessen nicht wenig zu erfreuen / daß derjenige / so Mensch worden / eben derselbige ist / **dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit gewesen ist.** Einen solchen Trost könnten wir gewiß nicht haben / wenn uns GOTT einen Menschen / wie wir sind / zu einem Helffer verordnet hätte. Denn wie könte derselbe ein Mittler seyn zwischen GOtt und den Menschen / und das Werck der Erlösung vollbringen? sintemal von keinem blossen Menschen solches geschehen kan / sondern **er muß es anstehen lassen ewiglich** Psalm XLIX. 9. Auch hätten wir unsere Zuflucht nicht also zu einem erschaffenen Engel nehmen können / wenn uns GOtt denselben gegeben hätte / daß er uns erlösen sollen: Nun er uns aber den **Engel des Bundes** / seinen **eingebornen Sohn** / zu einem Erlöser und Heiland gesandt hat / und in der Fülle der Zeit denselben Mensch werden lassen / lehret uns solches / was für eine grosse Liebe unser Vater geheget habe gegen das menschliche Geschlecht / und was für

Nicht ein bloßer Mensch,

noch ein erschaffener Engel; sondern der Sohn GOttes ist unser Erlöser.